



Mehr unter
sz-shop.de

Seien Sie anspruchsvoll.
Süddeutsche Zeitung

LANDKREIS MÜNCHEN

NR. 177, DONNERSTAG, 3. AUGUST 2017

PLN

MITTEN IM LANDKREIS



Auf die Maus gekommen

VON IRIS HILBERT

Tiernamen sind ja erwiesenermaßen etwas total Menschliches. Hasi, Maui und Bärchen rangieren seit Jahrzehnten auf der Hitliste der verbalen Liebesbeweise von Paaren ganz oben. Aber auch Kindergartenkinder finden nichts dabei, morgens in der Frosch-, der Schmetterlings- oder der Tigergruppe abgegeben zu werden. Die Nachwuchsgruppe des Gartenbauvereins heißt natürlich Grashüpfer, und die im Alpenverein engagierten Familien sind – na? Genau: die Murmeltiere. Alles total niedlich und sympathisch. Dass es in der Kita auch Brüllaffen- oder Nachtmullgruppen gibt, ist dagegen eher unwahrscheinlich.

Nun haben sich Künstler aus dem Landkreis München und dem polnischen Partnerschaftslandkreis Krakau auch der Tierwelt bedient, um ihrem länderübergreifenden Projekt einen griffigen, lebendigen Namen zu geben: Hund & Katz, auf Polnisch Pies & Cat. Ziel ist der deutsch-polnische Künstlerdialog. Das Projekt war kürzlich auch Thema im Kulturausschuss des Münchner Kreistags, allerdings sollte der nicht beurteilen, ob Hunde und Katze überhaupt Freunde werden können. Die beiden können sich ja eher nicht so gut leiden.

Aber wie gesagt, darum ging es in der Sitzung im Landratsamt gar nicht, und die Sache mit Pies & Cat läuft ja auch schon eine Weile ganz gut. Und damit das auch zukünftig der Fall ist, machte der Ausschuss 5000 Euro locker. So weit, so gut. Alle lobten das Projekt und zeigten sich begeistert. Allerdings ging es auf einmal um „Katz und Maus“. Oder war es Maus und Katz? Die wichtigste Frage stellte bei dieser nicht unwesentlichen Änderung keiner: Was ist eigentlich aus dem Hund geworden? SPD-Kreisrätin Annette Ganssmüller-Maluche hatte plötzlich in ihrem Redebeitrag den Hund unterschlagen und dafür die Maus mit ins Spiel gebracht.

Aufgefallen ist das niemandem, keiner hat den Kläffer vermisst. Er ist auch nicht wieder aufgetaucht, selbst die Verwaltungsmitarbeiter sprachen von „Katz und Maus“. Nun kann man – da beißt die Maus keinen Faden ab – von einem ziemlichen Paradigmenwechsel sprechen. Hund und Katz ist nun mal eine gänzlich andere und wesentlich ausgeglichene Konstellation als Katz und Maus. Allein aus Sicht der Maus ist das keine gute Entwicklung.

Hund läuft aus Angst vor Gewitter davon

Unterhaching – Gewitter jagen nicht nur manchen Menschen Schrecken ein. Auch Sissi hat Angst vor Regen, Blitz und Donner. Jedenfalls war der Australian Shepard am Mittwochmorgen aus dem Garten seiner Besitzerin davongelaufen, als es in der Früh zu gewittern begann. Der Hund lief von Unterhaching etwa 300 Meter bis zum S-Bahnhaltepunkt Fasanenpark, wo er von einem jungen Mann zwischen den Gleisen gefunden wurde. Dieser verständigte die Bundespolizei und übergab den Hund am Ostbahnhof einer Streife. Dank der Halsbandmarke, auf der vorbildlich die Telefonnummer vermerkt war, war die Besitzerin schnell ausgemacht. Diese stand überglücklich eine halbe Stunde später in der Wache und holte Sissi ab. Sie hatte ihren Hund gegen 4.15 Uhr in den Garten gelassen. Als es zu regnen, blitzen und donnern begann, die Haustür aber zu war, war Sissi offenbar durch ein offen stehendes Gartentor geflüchtet. **LB**

Gymnasium spendet 17 000 Euro

Höhenkirchen-Siegertsbrunn – Das Gymnasium in Höhenkirchen-Siegertsbrunn spendet 17 000 Euro für Projekte auf den Philippinen. Die hohe Summe ist bei einem Spendenlauf vor den Ferien dank des großen Laufeifers der Schülerinnen und Schüler auf der zwei Kilometer langen Strecke rund um das Gymnasium und des enormen Einsatzes von Lehrern, Eltern und Elternbeirat zustande gekommen. Das Geld geht an den gemeinnützigen Verein „Dandelion – Hands on Charity International“. Dessen Vorsitzender ist Religionslehrer Johannes Hoffmeister. Er engagiert sich seit der Gründung 2014 für Mikrokredite in Armenvierteln auf den Philippinen. Der Verein unterstützt mittlerweile mehr als hundert Familien. **sz**



Alexander Wandinger vom Trachten-Informationszentrum des Bezirks Oberbayern hat schon lange ein Auge auf die Oberhachinger Lederhose geworfen. FOTO: SCHUNK

Eine Hirschledererne für die Ewigkeit

Das Meisterstück des Oberhachinger Säcklers Anton Baptist Moser aus dem Jahr 1810 gilt als älteste Hose ihrer Art. Sie ist ungetragen, bestens erhalten und wird nun im Trachten-Informationszentrum Benediktbeuern konserviert

VON LENJA HÜLSMANN

Oberhaching – Weißgegerbtes Hirschleder, Perlmutterknöpfe, feinstes Steppstich – unter einer Glashaube im Wagnerhaus ruht eine ganz besondere Lederhose. Ausnahmsweise. Denn eigentlich muss das „bayerische Nationalheiligtum“, wie Bürgermeister Stefan Schelle das Traditionskleidungsstück nennt, mit Seidenpapier verpackt in einem Karton aufbewahrt werden. 207 Jahre wurde das ungetragene Unikat nun schon so gepflegt. Und es hat sich gelohnt: Das Meisterstück von Anton Baptist Moser aus Oberhaching blieb bis heute unversehrt.

Begeistert begutachtet Alexander Wandinger, Leiter des Trachten-Informationszentrums des Bezirks Oberbayern in Benediktbeuern, die „überragend handwerkliche Qualität“ der Lederhose aus dem Jahr 1810. Er kann es immer noch nicht fassen, dass sie nach Benediktbeuern kommt. Seit 30 Jahren habe er darüber nachgedacht, wo die Hose einmal landen würde. Vor einem Monat kam dann ein Anruf vom Oberhachinger Bürgermeister. „Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass die Besitzer ei-

ner solchen Hose den hohen Wert erkennen“, sagt Wandinger.

Nach dem Tod von Säcklermeister Erich Moser, dem Ururenkel von Anton Baptist, im Frühjahr dieses Jahres gibt es keinen Nachfahren mehr, der den Beruf ausübt. Auch die Leder-Werkstatt in Oberhaching ist seit 2015 geschlossen. „Uns ist es wichtig, dass die Lederhose richtig gelagert wird. Das können wir zuhause nicht leisten“, erklärte Mosers Sohn Klaus Fein. Die Entscheidung habe er mit seinen beiden Brüdern getroffen und im Sinne des Vaters gehandelt. Es sei jedoch nur eine Leihgabe. Die Hose bleibe in Familienbesitz und man könne sie sich jederzeit anschauen.

Trachtenexperte Alexander Wandinger weiß das zu schätzen: „10 000 Euro würde so eine Hose heute neu kosten“, schätzt er. „Wenn es denn überhaupt jemanden gibt, der den Steppstich noch so fein beherrscht.“ Hirsche, Gämsen, Füchse und Jäger umrankt von Ornamenten sind heute noch genauso gut zu erkennen wie vor 207 Jahren. Nur die blaue Farbe der Stickerei ist verblieben. Das Stück sei ein echtes Vorbild für heutige Lederhosen-Schneider. „Ich rechne damit, dass sich alle Säckler

und viele Liebhaber die Hose der Königs-klasse anschauen möchten“, sagt der Trachtenexperte. Es handle sich um ein Inkunabelstück, das früheste Zeugnis einer Lederhose, die typisch für die bayerische Tracht ist. Einzigartig ist die Lederhose nicht nur aufgrund ihres Alters, sondern auch wegen ihrer Farbe. Anfang des 19. Jahrhunderts färbte man das Traditionskleidungsstück für gewöhnlich dunkel, ähnlich wie heutige Oktoberfesthosen.

Am Samstag wird das gute Stück im Wagnerhaus hinter Glas ausgestellt

In der Produktion von Lederhosen habe sich seit 1810 auch einiges verändert. Nähmaschinen gibt es zwar seit 1860, Säckler haben jedoch noch bis Ende des 19. Jahrhunderts per Hand genäht. Die Stickerei wird bis heute in kleinen Betrieben händisch erledigt. Auch auf die Qualität des Leders müsse man mittlerweile achten. „Früher war es selbstverständlich, dass nur gutes Leder angeboten wurde. Heute kommt geeignetes Leder aus Bayern, der Schweiz,

Österreich und Neuseeland“, weiß Experte Alexander Wandinger.

Und auch Bürgermeister Stefan Schelle, selbst Lederhosen-Träger, hat einige Tipps für den Trachtenkauf: „Lieber einmal eine gescheite Lederhose kaufen als fünf Wegwerfhosen“, rät er. Ab 700 Euro habe die Hose eine gute Qualität. „Maßgeschneidert muss sie natürlich nicht sein.“ Wichtig sei außerdem, dass die Hose eng sitze. „Das macht einen schönen Knackpo“, sagt Schelle und lacht. Seine neueste Lederhose sei 20 Jahre alt und passe immer noch. „Man kann ruhig ein paar Kilo zunehmen. Die Trachtenhose wächst mit“, weiß er aus eigener Erfahrung.

Die 207 Jahre alte Lederhose kann man am kommenden Samstag von 15 Uhr an im Wagnerhaus am Hubertusplatz 3 in Oberhaching bei der 20-Jahr-Feier des Fördervereins im Glaskasten bestaunen. Anschließend wird die Hose wieder in einem dunklen Karton aufbewahrt, der im Trachten-Informationszentrum in Benediktbeuern nur nach Bedarf geöffnet wird. Ohne Knicke und Sonneneinstrahlung soll die Hose so noch einige Oktoberfeste überstehen – ohne getragen zu werden, versteht sich.

Schluss mit dem Flickerteppich

Bürgermeister und Kreispolitiker setzen große Hoffnungen in den versprochenen Verkehrspakt des Freistaats mit der Region

Landkreis – Immerhin saß Gabriele Müller am Mittwoch nicht in der S-Bahn fest, bei der wegen einer Störung auf der Stammstrecke längere Zeit gar nichts mehr ging. Ihre Fahrt durch die Stadt erlebte sie dennoch als reine „Katastrophe“. Sie verbrachte auf dem Weg zu einer Tagung in Garmisch-Partenkirchen viel Zeit in ihrem Auto im Stau. Und so bekam die Haarer Bürgermeisterin wie viele andere wieder mal zu spüren, wie drängend die Verkehrsprobleme sind. Dass Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU) nun einen Verkehrspakt des Freistaats mit der Region angekündigt hat, weckt im Landratsamt und in den Rathäusern die Hoffnung, dass wichtige Verkehrsprojekte vorankommen – und der Freistaat vor allem Geld zur Verfügung stellt.

Die Erkenntnis, dass der Stillstand überwunden werden muss, ist mittlerweile auf allen Ebenen angekommen. Bereits im März legten die Landräte der Landkreise im Münchner Verkehrs- und Tarifverbund (MUV) ein umfassendes Papier vor, das den massiven Ausbau vor allem des Schienenverkehrs propagierte und konkrete Projekte ansprach. Der Landkreis München schob dann weiter an und gab Untersuchungen für mehrere Bahntrassen in Auftrag. Vieles scheint mittlerweile denkbar. Sogar über Seilbahnen wird diskutiert. Mit Herrmanns Ankündigung, dass der Freistaat sich in einem „Verkehrspakt Großraum München“ auch in die Pflicht nehmen lässt, wächst die Zuversicht, dass über Planungen und Untersuchungen hinaus etwas vorangeht. Der Pakt soll die Zusammenarbeit von Freistaat und den jeweiligen Gemeinden bei großen Verkehrsprojekten verbessern. Ministerien, MUV und das Bundesverkehrsministerium sollen an einem Strang ziehen.

So wie Bürgermeisterin Müller, die sagt, es müsse etwas „vorwärts gehen“ und einen Masterplan geben, der auch konkrete Zeiträume festlege, in denen wichtige Verkehrsprojekte umgesetzt würden, verknapft Landrat Christoph Göbel (CSU) große Erwartungen mit dem Vorstoß. Er hoffe auf „Rückenwind“, sagt er. Der Landkreis verfolge den Ausbau „tangentialer Verbindungen, die das bislang hauptsächlich zentral auf die Landeshauptstadt ausgerichtete öffentliche Verkehrsnetz ergänzen und damit vor allem auch den Straßenverkehr

bindliche Gespräche hinaus zu kommen, dringt Unterschleißheims Bürgermeister Christoph Böck (SPD) auf die Stadtbahn-Verbindung Garching-Unterschleißheim-Oberschleißheim, am besten „in Verbindung mit einer weiteren Anbindung an die U2 in Feldmoching“ und auch eine Neuplanung und Finanzierung der Autobahnanschlussstelle Unterschleißheim an der A92. Kirchheims Bürgermeister Maximili-

Landrat Göbel freut sich vor allem über die Aussagen von Minister Herrmann zu Radschnellwegen

entlasten sollen“. Besonders freue er sich über die Aussage Herrmanns, „den Ausbau von Radschnellwegen zu fördern“, sagt Göbel. Der Landkreis habe erst unlängst die Umsetzung eines Pilotkorridors von der Stadtgrenze nach Garching und Unterschleißheim beschlossen und zusätzlich Machbarkeitsstudien für drei weitere Korridore auf den Weg gebracht. Die Kosten für solche Radlautobahnen seien erheblich. Ein finanzielles Engagement durch den Staat könne wesentlich helfen, noch mehr solcher Projekte entstehen zu lassen.

Die Bürgermeister setzen je nach Betroffenheit andere Prioritäten. Während Müller in Haar etwa hofft, bei der aus ihrer Sicht unverzichtbaren Autobahnparallele von Feldkirchen bis Putzbrunn über unver-

an Böll (CSU), der mit umliegender Gemeinden auch aus den Landkreisen Ebersberg und Erding seit längerem über einen Konzept brütet, das nicht den Straßenverkehr von einer Kommune in die andere umleitet, erwartet nun eine „kraftvolle Gesamtlösung“. Es könne nicht mehr jeder an seinem Flickerteppich wehen, sagt er. Der Schwerpunkt müsse der ÖPNV bilden, und dem Fahrrad gehöre die Zukunft.

Da ist er sich einig mit Haars, Unterschleißheims und Oberhachings Bürgermeister Stefan Schelle (CSU). Schelle hofft auf eine Initialzündung auf vielen Ebenen: dass auch auf die Deutsche Bahn der Druck erhöht wird, und dass etwa Vorschritten fallen, die für ein ökologisch sinnvolles Vorhaben wie einen asphaltierten Radweg Ausgleichsfächen vorschreibt. Schelle sagt über den Pakt: „Ich freue mich richtig.“ Es gehe etwas voran.

Der Grünen-Betriebsvorsitzende Markus Büchler aus Unterschleißheim freilich bemängelt, dass die CSU in ihrer Verantwortung in Bund und Land lange nichts bewegt habe. Der Staatsregierung sei der Ausbau des ÖPNV in der Region 20 Jahre lang „herzlich egal“ gewesen. Nun stehe sie zu Recht „in der Pflicht“. Büchler fordert deutlich mehr Geld vom Freistaat. Er hofft, dass die aktuelle Umtriebigkeit nicht nur den anstehenden Wahlen geschuldet ist. Auch Unterschleißheims Bürgermeister Böck fordert, dass die Staatsregierung nach den Wahlen nicht alles „wieder in der Schublade verschwinden“ lässt. Den offiziellen Auftakt für den „Verkehrspakt“ kündigt Herrmann für den Herbst unter Federführung von Ministerpräsident Horst Seehofer an. **BERNHARD LOHR**



Die Planungen für einen Schnellweg von München nach Garching schreiten voran. Bald soll man dort so flott fahren wie zwischen Laim und Pasing. FOTO: HESS

ANSCHAUEN



FOTO: IRIS HILBERT

Ein Nilferd mit Sehnsucht

„Als das Nilferd Sehnsucht hatte“ – Bilderbuchkino für Kinder von drei bis acht Jahren gibt es an diesem Donnerstag im kleinen Saal der Ismaninger Seidl-Mühle. Die Veranstaltung beginnt um 16 Uhr.

www.sz.de/muenchen
www.facebook.com/szmuenchen
www.twitter.com/SZ_Muenchen

Redaktion: Lars Brunckhorst (Leitung),
Hultschiner Straße 8, 81677 München
Telefon: (089) 2183-7293
Mail: lkr-muenchen@sueddeutsche.de
Anzeigen: (089) 21 83 95 91
Abo-Service: (089) 2183-8080

Stipendium für junge Künstler

Landkreis unterstützt Austausch mit Wieliczka und Krakau

Oberschleißheim – Der Landkreis München will die Begegnung zwischen Jugendlichen aus den Partnerlandkreisen fördern. Für das vom Kreisjugendring initiierte Kunst- und Kulturstipendium „Young Master“ hat der Kulturausschuss des Kreistags 10 000 Euro im Jahr bewilligt. Damit soll jungen Künstlern, Schauspielern und Musikern aus den polnischen Landkreisen Wieliczka und Krakau sowie dem Landkreis München ein einwöchiger Aufenthalt im Heiner-Janik-Haus in Oberschleißheim ermöglicht werden. Dort sollen die Teilnehmer in einem „Crossover-Projekt“ zusammenarbeiten, aber auch gemeinsam essen und ihre Freizeit verbringen.

Der Entwicklung dieses Konzepts vorangegangen war eine Spende der Witwe des ehemaligen Landrats Heiner Janik in Höhe von 1500 Euro an den Kreisjugendring. Der will mit den Spendengeldern eine Förderung durch das Deutsch-Polnische Jugendwerk in Höhe von 5000 Euro das Stipendium ins Leben rufen. Da die Summe bei weitem nicht ausreicht, um das Konzept umzusetzen, steuert der Landkreis den Rest der Gesamtkosten bei, die mit 16 500 Euro beziffert werden. Das Treffen im Heiner-Janik-Haus soll alle zwei Jahre in den Sommerferien stattfinden. Für den Aufenthalt sollen Lehrer aus Deutschland und Polen gewonnen werden. In den Jahren dazwischen ist eine Ausstellung der Künstler im Foyer des Landratsamts geplant.

Maximal werden pro Jahr 15 bis 20 Stipendien an bildende Künstler, Musiker, Tänzer und Schauspieler vergeben im Alter zwischen 16 und 27 Jahren. Sie sollen in den Partnerschaftslandkreisen geboren sein, dort mindestens seit einem Jahr wohnen oder einen besonderen Bezug zu einem der Landkreise nachweisen können. Also auch wer dort zur Schule geht oder eine Ausbildung macht, seine Jugendzeit dort verbracht hat oder ein ehrenamtliches Engagement nachweist, kann sich bewerben. Die erste Begegnung im Rahmen von „Young Master“ ist von 4. bis 11. August 2018 geplant. Die Bewerbungen müssen bis zum 1. Mai 2018 eingereicht werden.

Landrat Christoph Göbel (CSU) betonte, bei diesem Projekt liege ein gezielter Fokus auf der interkulturellen Jugendarbeit. „Es ist wichtig, dass ein kooperatives Kunstprojekt niederschwellig ist“, sagte er. Kreisrätin Johanna Hagn (SPD) wies zwar darauf hin, „dass wir da eine ganz schön große Summe investieren“, bezeichnete es allerdings auch als „gut, in der derzeitigen politischen Situation mit jungen Leuten den Kontakt zu pflegen und ihnen ein anderes Bild von Europa zu vermitteln.“ **HILB**

SPD diskutiert über Verkehrsentwicklung

Ismaning – Seit November beschäftigen sich SPD-Kommunalpolitiker aus dem Kreistag sowie den Gemeinden Aschheim, Unterföhring und Ismaning intensiv mit der Stadt- und Verkehrsentwicklung des Münchner Nordostens. Über die Ergebnisse informieren der Ismaninger Bürgermeister Alexander Greulich und die ebenfalls in Ismaning lebende stellvertretende Landrätin Annette Ganssmüller-Maluche am Samstag, 5. August, in der Hainhalle Ismaning, Erich Zeitler Straße 2, vor. Dort wird es auch um die Frage gehen, was zu tun ist. Die Informationsveranstaltung dauert von 10 bis 12 Uhr. **sz**